

Bet Midrasch Orchot Chajim

Schabbat Paraschat Wajakhel-Pekudej

Kerzenzünden in Wien: Freitag, 13. März 17:47

Schabbat-Ausgang in Wien: Samstag, 14. März 18:59



Wöchentliche Gedanken aus „Kad haKemach“ von Rabbenu Bachye, zusammengestellt von Dr. Ruth Winkler und Rav Nessanel Wurmser.

Wir unterbrechen die Reihenfolge nach Alef-Bet, um uns ab heute dem dreiteiligen Kapitel über Pesach in Rabbenu Bachyes Buch zu widmen. Es sei angemerkt, dass alle drei Einträge sehr umfangreich sind, wir bringen nur einen kurzen Gedanken daraus:

Rabbenu Bachye merkt an, dass die Mizwot von Pesach – sowohl der Korban-Pesach (das Pesach-Opfer) als auch das Chamez-Verbot – den Sinn haben, unsere Emunah in Hashem zu vertiefen und unsere Seele zu läutern.

Beim ersten Korban Pesach, noch in Ägypten, hatten die Bnei Israel ja das Tier noch regelrecht vor den Augen der Ägypter zu schlachten. – Was insoferne heikel war, als die Ägypter solche Tiere wie Schafe göttergleich verehrten. (Das alte Ägypten kannte einen widderköpfigen Götzen!). Rabbenu Bachye erklärt dazu, dass das System des altägyptischen Götterkultes seine Götter nicht so sehr von Sternbildern ect. ableitete, sondern davon, wo die Ägypter empfanden, dass ihnen Gutes zuteil wurde. Nutztiere, wie Schafe, bringen dem Menschen offensichtlich etwas. Während jene Tiere, die unter ein Joch gespannt werden, wie Ochsen oder Pferde (die im alten Ägypten Streitwagen zogen) sich nicht dafür eignen, herrschaftlich aufzutreten, weil sie ja durch das Einspannen in einen Wagen unterworfen werden, und nicht-domestizierte Tiere dem Menschen natürlich eher gefährlich sein könnten, oder für den Menschen nicht direkt relevant wären, eignete sich ein Schaf sehr gut für den ägyptischen Götzendienst, als ein für den Menschen nützliches Tier. Hier lernen wir nun aus dem Korban-Pesach, bei dem ausgerechnet ein ägyptischer Götz geschlachtet wurde, dass diese Sicht auf die Welt verkehrt ist! Die guten Dinge, die uns zuteil werden, kommen letztlich von G-tt und Geschöpfe, die uns nützlich erscheinen sind Teil der Schöpfung G-ttes!

Weiters erklärt Rabbenu Bachye, dass Verbote aus der Torah betreffend verschiedener Nahrungsmittel die Wirkung haben sollen, die Seele zu läutern. – Diese Mizwot betreffen sowohl die körperliche als auch die geistige Gesundheit. So ist es auch mit dem Verbot, in den Pesach-Tagen Chamez zu essen:

Rabbenu Bachye weist auf rabbinische Midraschim hin, die erklären, dass Chamez ein Symbol für den *Yetzer haRa* – den bösen Trieb im Menschen – ist. Diesen *Yetzer haRa* sollen wir gründlich aus unserer Seele entfernen, so wie Chamez zu Pesach gründlichst zu entfernen ist. Und so wie wir vor Pesach extra genau nach allfällig noch verbliebenem Chamez suchen, so müssen wir auch in allen Winkeln unserer Seele forschen, ob nicht doch noch ein Rest des *Yetzer haRa* aktiv ist, selbst wenn wir es vielleicht nicht auf den ersten Blick bemerken würden!

Rabbenu Bachye erklärt, dass dies auch mit dem Gebot korrespondiert, Chamez am Vorabend von Pesach im Lichte einer Lampe (נר) zu suchen. Denn auch die prüfende Suche nach dem *Yetzer haRa* ist im Lichte der Seele (נשמה) durchzuführen, denn die *Neshamah* wird auch eine Lampe (*Ner*) genannt, wie es heißt in Mishlei 20.27: „Eine Lampe G-ttes ist die Seele des Menschen“.

Schabbat Schalom!